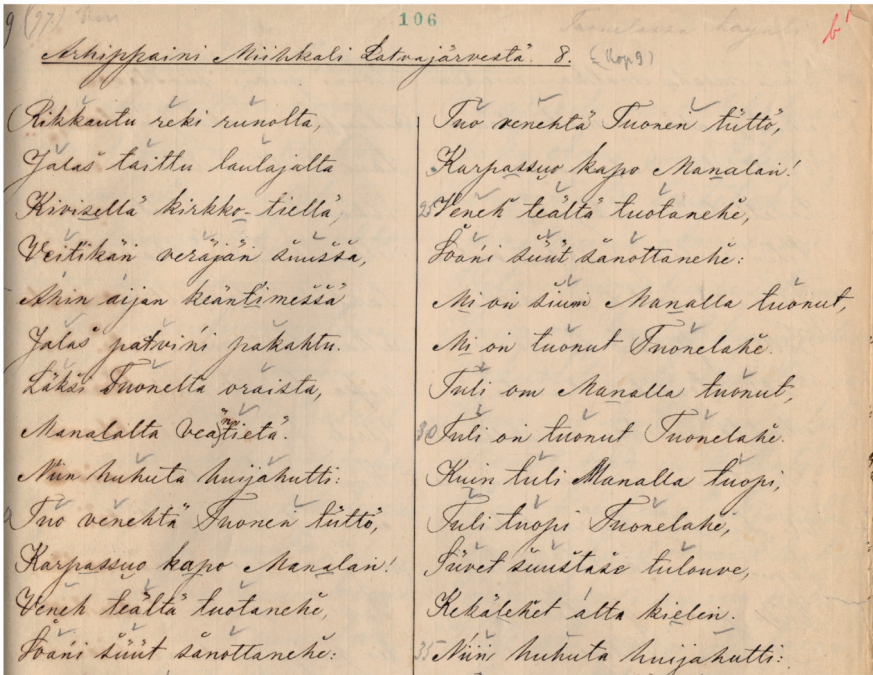




Sabine Schmalzer

Aspekte der magischen Weisheit in den epischen Liedern der Edda und der finnisch-karelischen Volksdichtung

Herbert Utz Verlag

Sabine Schmalzer

**Aspekte der magischen Weisheit in den epischen
Liedern der Edda und der finnisch-karelischen
Volksdichtung**

Herbert Utz Verlag · München 2017

Münchener Nordistische Studien
Band 29

Ebook (PDF)-Ausgabe:
ISBN 978-3-8316-7276-9 Version: 1 vom 30.01.2017
Copyright© Herbert Utz Verlag 2017

Alternative Ausgabe: Softcover
ISBN 978-3-8316-4579-4
Copyright© Herbert Utz Verlag 2017

Sabine Schmalzer

**Aspekte der magischen Weisheit
in den epischen Liedern der Edda
und der finnisch-karelischen
Volksdichtung**



Herbert Utz Verlag · München

Münchner Nordistische Studien

herausgegeben von
Annegret Heitmann und Wilhelm Heizmann

Band 29

Titelbild: Väinämöinsens Reise nach Tuonela (SKVR II 363),
gesungen von Miihkali Perttunen, Larvajärvi, 1871. Abschrift der
Originalaufzeichnung von Axel. A. Borenius (1:106, 1871).
Mit freundlicher Genehmigung des Folklorearchivs der Finnischen
Literaturgesellschaft (Suomalaisen Kirjallisuuden Seura), Helsinki.

Dissertation, Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften,
Ludwig-Maximilians-Universität München, 2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks,
der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnli-
chem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2017

ISBN 978-3-8316-4579-4

Printed in EU

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhalt

Vorwort.....	4
Einleitung.....	6
1. Epische Überlieferungen im Altnordischen und Finnisch-Karelischen	12
1.1. Gattungsspezifische Eigenschaften und Auswahl des Corpus	12
1.1.1. Literarische Aspekte und Komposition	12
1.1.2. Aspekte der Vergleichbarkeit	16
1.2. Die eddische Dichtung	19
1.3. Die finnisch-karelische epische Dichtung	22
1.3.1. Die finnische Volksüberlieferung	23
1.3.2. Epische Dichtung im Kalevala-Versmaß	26
2. Magie und Mythos.....	34
2.1. Zur Definition von Magie.....	34
2.2. Magische Weisheit im kulturellen und sozialen Kontext	38
2.3. Darstellung und Funktionalität magischen Wissens	41
2.3.1. Die Darstellung von Magie in der altnordischen Überlieferung	41
2.3.2. Epische Überlieferungen von Zauberkundigen in der finnischen Volksüberlieferung	48
3. Altnordische und finnische Überlieferungen im Vergleich	59
3.1. Die Erforschung von Parallelen zwischen der altnordischen und finnisch-karelischen Dichtung	60
3.2. Kulturkontakte und Kontinuitäten.....	65
3.2.1. Frühe germanische Kontakte	66
3.2.2. Wikingerzeit	69
3.3. Fragen zur Textkritik und Methodologie	74
3.3.1. Erzählstruktur in der altnordischen Mythologie.....	75
3.3.2. Das Verhältnis von Mythologie und Heldensage	81
3.3.3. Interpretationsebenen.....	83

4. Der Wissenswettstreit	90
4.1. <i>Vafþrúðnismál</i>	90
4.1.1. Struktureller Aufbau	91
4.1.2. Aspekte der Performanz.....	95
4.1.3. Mythisches Wissen im Dialog.....	98
4.2. <i>Fáfnismál</i>	103
4.2.1. Die Begegnung mit Fáfnir.....	104
4.2.2. Sigurðs Unterweisung	105
4.3. <i>Kilpalaulanta</i> – Das Wettsingen (Väinämöinen und Joukahainen).....	111
4.3.1. Überlieferung und Aufbau	112
4.3.2. Wettstreit der Zauberer	119
4.3.3. Das Wissen der Zauberkundigen	124
5. Totenreichfahrt und Totenerweckung	132
5.1. <i>Tuonelassa käynti</i> – Väinämöinens Reise nach Tuonela	133
5.1.1. Besonderheiten der weißmeerkarelischen Varianten	133
5.1.2. Im Dialog mit Tuonis Tochter.....	135
5.1.3. Konzeptionen der Unterwelt.....	139
5.1.4. Epische Metaphorik	142
5.2. <i>Vipusen virsi</i> – Das Vipunen-Lied	150
5.2.1. Die fehlende Zauberformel	151
5.2.2. Die Befragung der Toten	157
5.3. <i>Baldurs draumar</i>	165
5.3.1. Typologische Einordnung	166
5.3.2. Die Reise nach Hel und Niflhel.....	167
5.3.3. Die Befragung der Seherin	174
6. Der Erwerb von magischer Weisheit in der anderen Welt	191
6.1. Der Wettstreit in ältester Weisheit und Ursprungswissen ..	191
6.2. Die Totenreichfahrt als Suche nach verborgenem Wissen ..	198
6.3. Odins Selbstopfer	208
6.3.1. Der <i>Rúnatalsþáttur Óðins</i>	210
6.3.2. Alltagswissen versus Geheimwissen.....	218
6.3.3. Odins Initiation im mythologischen Kontext	222
6.4. Der Weisheitstrank im Altnordischen.....	225
6.4.1. Odin bei Gunnlǫð.....	225
6.4.2. Mímirs Brunnen.....	235

6.4.3. Sigurður bei Sigrdrífa	240
Fazit.....	266
Verzeichnis der Abkürzungen	278
Literaturverzeichnis	280
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur.....	280
Quellen.....	281
Sekundärliteratur	282
Verzeichnis der Abbildungen	293
Anhang	294
Beispielvarianten aus der weißmeerkarelistischen Überlieferung ..	294
1. <i>Kilpalaulanta</i> – Das Wettsingen	294
2. <i>Tuonelassa käynti</i> – Väinämöins Reise nach Tuonela	299
3. <i>Vipusen virsi</i> – Das Vipunen-Lied	303

Vorwort

Diese Arbeit wurde an der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation in den Fächern Nordische Philologie und Finnougristik angenommen. Die Idee zu diesem Forschungsvorhaben entsprang der Faszination und dem Interesse an den mythologischen Erzählungen des Alten Island und der finnischen Volksdichtung. Da sich weltweit nur wenige Philologen mit der altisländischen und der finnischen Überlieferung zugleich beschäftigen, war diese interdisziplinäre Arbeit zumindest zeitweise ein Wagnis, setzte jedoch ebenso eine Forschungstradition fort, die im deutschsprachigen Raum –und gerade an der Ludwig-Maximilians-Universität München– eng mit dem Finnougristen und Germanisten Hans Fromm (1919-2008) verbunden ist. Es freut mich daher, an seine und an die auf diesem Gebiet grundlegenden sowie weiterführenden Forschungen der Skandinavistik, Finnougristik und Finnischen Folkloristik anknüpfen zu können.

Die Recherche zu dieser Doktorarbeit wurde mit einem Forschungsstipendium des Center for International Mobility (Finnland) sowie zwei Auslandsstipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes gefördert. Für diese Unterstützung möchte ich mich an dieser Stelle nochmals bedanken.

Des Weiteren danke ich dem Institut für Finnougristik der Ludwig-Maximilians-Universität München für die freie Nutzung der Bibliothek und den uneingeschränkten Zugang zu den Textausgaben der finnischen Volksüberlieferung. Frau Professor emerita Ingrid Schellbach-Kopra danke ich hiermit nochmals für die kritische Durchsicht der Übersetzungen der finnisch-karelischen Texte.

Mein herzlicher Dank gilt all jenen, die mich auf dem Weg in die Welt der nordischen Magie begleitet und unterstützt haben und an den Erfolg dieses Projektes geglaubt haben, hierfür danke ich besonders meinen Eltern und meinen Freundinnen und Freunden sowie meinen Trainerinnen und Trainern.

Mein besonderer Dank gilt dem Institut für Folkloristik der Universität Helsinki und seinen Mitgliedern, dem Institutsvorstand Frau Professor Lotte Tarkka für die Einladungen als Gastdoktorandin und allen voran Mr. Frog für die wertvollen Hinweise und die fruchtbaren Gespräche. Des Weiteren danke ich dem Finnischen Folklorearchiv und hier insbesondere Jukka Saarinen für die Tipps zu den epischen Liedern sowie für die Suche und Bereitstellung des Titelbildes.

Mein letzter und herzlicher Dank gilt dem Betreuer dieser Arbeit, Herrn Professor Wilhelm Heizmann, der meine Fortschritte mit echtem Interesse verfolgt und mich unermüdlich über alle Höhen und Tiefen dieses Projekts begleitet und unterstützt hat.

München, im November 2016
Sabine Schmalzer

Einleitung

Die Beschäftigung mit Magie, Zaubersprüchen und geheimen Beschwörungsformeln ist bis heute eine faszinierende Aufgabe für eine Vielzahl von Wissenschaftlern aus den unterschiedlichsten Disziplinen. Auch in der Nordischen Philologie eröffnen uns die handschriftlichen Überlieferungen des mittelalterlichen Island die Möglichkeit, die magischen Traditionen und Vorstellungen aus dieser Zeit, aber auch aus der älteren Epoche der Wikingerzeit, zu studieren. Die Interpretation von literarischen Berichten über Zauberkundige unter den Nordleuten ist nach wie vor eine Herausforderung, kann dem Philologen jedoch auch neue Perspektiven offerieren, besonders wenn er es wagt, den Versuch zu unternehmen, benachbarte Forschungsgebiete mit einzubeziehen. So ist für die Nordistik die vor- und frühgeschichtliche Archäologie zu einem festen Partner geworden, während die folkloristische Forschung bislang nur selten eingebunden wurde, obwohl die Volksdichtung eine umfangreiche und vielfältige Quelle, nicht nur für kulturelle und soziale, sondern auch für literarische Traditionen, darstellt. Aus diesem Grund widmet sich die vorliegende Arbeit zwei unterschiedlichen Erzählquellen des nordischen Raums. Innerhalb der hier beheimateten epischen Dichtung werden die Magie und die Institution des Zauberkundigen auf eine ganz charakteristische Art und Weise vorgestellt. Eine zentrale Rolle nehmen dabei die magischen Fähigkeiten der Protagonisten ein, die sich auf eine besondere Weisheit stützen, deren Erlangung nur dem ausgewählten Kreis der Zauberkundigen möglich zu sein scheint. Die hier angesprochenen poetischen Überlieferungen, die auf skandinavischer Seite aus dem Island des Hochmittelalters stammen, und auf finnischer Seite einer sehr heterogenen, hauptsächlich im 19. Jahrhundert gesammelten, Folklore entspringen, bieten ein breites Spektrum für literaturwissenschaftliche, aber auch kulturwissenschaftliche Fragestellungen. Die Idee einer vergleichenden Untersuchung von benachbarten Literaturen und auch die Konstatierung von zahlreichen

Parallelen ist selbstverständlich nicht neu, trotzdem ist die Frage, wie wir mündliche Überlieferungen, die erst weit nach dem Mittelalter zur Aufzeichnung kamen, in die mediävistische Forschung integrieren können,¹ noch nicht abschließend beantwortet. Von dem hier aufgeworfenen Problem geht auch deswegen eine enorme Faszination für den Philologen aus, weil es ihm geradezu ins Auge springen muss, dass diese Gemeinsamkeiten kein Zufall sein können, er sich aber gleichzeitig die Frage stellen wird, ob die hinsichtlich ihrer Aufzeichnung chronologisch sehr weit auseinanderliegenden Quellen noch als historisch oder kulturhistorisch zusammenhängend interpretiert werden dürfen, und wie mit Texten, die aus einem unterschiedlichen Überlieferungskontext stammen, kritisch umgegangen werden kann. Die Untersuchung soll diesbezüglich vorrangig auf Funktion und Bedeutung von magischen Überlieferungen für die jeweilige Kultur und Gesellschaft eingehen und dabei deren Vorstellungswelt erläutern. Parallelen, die sich hierbei herausarbeiten lassen, werden im Hinblick auf ihre konzeptionelle Symbolik, Aspekte der Performanz und stilistische Elemente überprüft, nicht ohne dabei auch auf die Unterschiede einzugehen. Die Ergebnisse dieser Studie werden im besten Fall nicht nur die literarischen Eigenschaften der epischen Lieder und die in ihnen tradierten Anschauungen erhellen, sondern ebenso einen Beitrag zur Aufdeckung von Überschneidungen in der Kulturgeschichte der skandinavischen und finnischen Völker leisten. Da die Literatur einer jeden Kultur stets mit deren Vorstellungen in untrennbarer Verbindung steht, diese abbildet und transportiert, dürfen wir für unseren Vergleich von narrativen Gedichten voraussetzen, dass das magische Weltbild auf beiden Seiten in den strukturellen und stilistischen Zügen der Texte zum Ausdruck kommt.

¹ »[...] reexamine the ways in which lore collected or recorded after the Medieval period can be incorporated into analysis of Medieval life.« (DuBois 2003, S. 245).

Für die angestrebte Untersuchung werden die Primärquellen hinsichtlich ihrer strukturellen und motivischen Ähnlichkeiten typologisiert und einander gegenübergestellt. Nicht zuletzt fiel die Wahl des Forschungsgegenstandes deshalb auf die epische Dichtung, weil sie aufgrund ihrer formelhaften Gestaltung den Zaubersprüchen und Beschwörungen näher steht als die Prosazerzählungen der finnischen Glaubenssagen oder der altisländischen Sagaliteratur. Mit der altisländischen Eddadichtung und den epischen Liedern im Kalevala-Versmaß stehen uns zwei Überlieferungen zur Verfügung, in denen sowohl Mythen als auch Heldensagen tradiert sind, deren Ähnlichkeiten in der Forschung immer wieder angesprochen wurden und trotzdem bis heute einer tiefergehenden Analyse harren. Die grundlegende Untersuchung der Quellen und eine aufmerksame Gegenüberstellung von Gemeinsamkeiten bzw. Kontrastierung von Gegensätzen sollen neue Ergebnisse liefern, die in beiden Disziplinen von Nutzen sein können und in der zukünftigen Auseinandersetzung mit beiden Überlieferungen aufgegriffen und weiterentwickelt werden können.

Um eine Einführung in den Gegenstand der Forschung zu geben, werden zunächst die epischen Quellen des altnordischen und finnisch-karelischen Raumes vorgestellt und ihre gattungsspezifischen Eigenschaften erläutert. Daneben soll auf die charakteristischen Eigenschaften der eddischen und der finnisch-karelischen Dichtung eingegangen werden. Anschließend wird die kulturwissenschaftliche Dimension der angestrebten Untersuchung beleuchtet, indem die Begrifflichkeit der Magie und die Relevanz von magischer Weisheit in einem kulturellen und sozialen Kontext, wie sie die Quellen möglicherweise implizieren, veranschaulicht werden. Da die Lieder hauptsächlich mythologische Inhalte präsentieren, wird an dieser Stelle auch der Zusammenhang zwischen Mythos und Magie erklärt. Die Darstellung und Funktionalität von magischer Weisheit in den verschiedenen Überlieferungen bildet den Abschluss dieses Teils, an den eine Einführung der unterschiedlichen Aspekte, die eine vergleichende Untersuchung mit sich bringt, anknüpft. Hierbei sollen auch die vorhergehende Forschung sowie die Kulturkontakte der frühen germanischen Epoche und der

Wikingerzeit Berücksichtigung finden. Die Ausgangsbasis für die Analyse der Texte bildet die Erörterung von Fragen zur Textkritik und Methodik, aus der eine klare Definition der Thesen der Arbeit hervorgehen soll. Bei der Untersuchung der narrativen Aspekte werden die ausgewählten Gedichte zunächst nach ihren typologischen Eigenschaften gruppiert und einzeln betrachtet, um einen umfassenden Blick auf jedes Lied werfen und es innerhalb der zugehörigen Überlieferung verorten zu können. Dabei soll herausgestellt werden, mit welchen literarischen und sprachlichen Mitteln die Figur des Zauberkundigen, seine Taten, seine Abenteuer und seine magischen Fähigkeiten in den Quellen präsentiert werden und welche Vorstellungskonzepte über die magische Weisheit und ihre Wirkungsmacht sich aus der Darstellung herleiten lassen.

Bei der Betrachtung der einzelnen epischen Gedichte der altnordischen und finnisch-karelischen Überlieferung sollen außerdem weitere altskandinavische Quellen mit mythologischem Hintergrund berücksichtigt werden. Soweit dies anhand der begrenzten Primärliteratur möglich ist, wird der Versuch unternommen, die poetische Tradition beider Kulturen als ein Gesamtsystem aufzufassen, in dem die Verwendung bestimmter sprachlicher Mittel und Symbole eine mit diesen in Verbindung stehende Assoziation beim Rezipienten hervorbringt. Dies bedeutet, dass das Verständnis der Hörer für die magischen Überlieferungen innerhalb einer Kultur als einheitlich gelten darf, wobei aber die Entstehung von neuen Bedeutungen und Interpretationen der traditionellen Inhalte der Lieder² nicht ausgeschlossen wird. Die Vorteile einer interdisziplinären Untersuchung der Gedichte liegen in erster Linie in der Möglichkeit eines Beitrags zu einem tieferen Verständnis der Quellen, insbesondere in Bezug auf die Funktion der epischen Dichtung, wie Lauri Honko es formulierte:

This interdisciplinary work aims at a better understanding and criticism of our sources, and ultimately it enables us to decipher

² Vgl. Siikala 1994,2, S. 15.

the meaning and function of epic expression in its cultural diversity.³

Die Diversität der Kulturen, die im obigen Zitat angesprochen wird, stellt einen wichtigen Gesichtspunkt dar, der bei unserem Vorhaben nicht außer Acht gelassen werden soll. Während die Skandinavistik in der Vergangenheit überwiegend die Beziehungen der Nordleute zu den saamischen Völkern ins Auge gefasst hat, hat die finnische Folkloristik seit den 90er Jahren wieder vermehrt auf die engen Parallelen zwischen der Kalevala-Dichtung und der altnordischen Überlieferung hingewiesen. So bestehen z.B. für Anna-Leena Siikala⁴ gerade zwischen diesen beiden Quellen die engsten Verbindungen. In Siikalas Darstellung gelten die finnisch-karelischen Lieder als Repräsentanten der wikingerzeitlichen Tradition und der Epoche der Kreuzzüge, die durch den Austausch mit der altnordischen Kultur in einer gemeinsamen zeitlichen und räumlichen Dimension geprägt wurden.⁵ Gemeinsamkeiten zwischen beiden Literaturen ergeben sich jedoch auch aus der ursprünglichen Überlieferungssituation. Als epische Dichtung einer schriftlosen Kultur existierte die finnische Volksdichtung über die Jahrhunderte nur in mündlicher Form und in einer schriftlosen Gesellschaft.⁶ Auch die eddische Dichtung ist in ihrem Kern in einer oralen Kultur entstanden, war aber durch einen nur schwer zu rekonstruierenden Verschriftlichungsprozess literarischen Entwicklungen und Einflüssen unterworfen. Dennoch stehen sich beide Überlieferungen durch ihren besonderen Stellenwert und ihre kulturelle Bedeutung innerhalb ihrer Trägergesellschaft sehr nahe. In den Erzählungen werden Mythen und historische Ereignisse miteinander verwoben zu wahrhaftigen Ereignissen, in denen sich die Welt, das eigene Volk und dessen vorzeitliche Helden widerspie-

³ Honko 1990,2, S. 7.

⁴ Vgl. Siikala 1994,2.

⁵ Ebd., S. 18.

⁶ Vgl. ebd., S. 15.

geln.⁷ Die Frage, ob die epische Dichtung mehr als Repräsentant des historischen oder des mythischen Gedächtnisses einer Kultur gelten darf, wird im Hinblick auf die Beziehungen zwischen Mythologie und Heldensage bei den folgenden Betrachtungen ebenfalls aufgegriffen werden. Es stehen also sowohl göttliche als auch menschliche Helden im Zentrum der Untersuchung, die als Zauberkundige oder werdende Zauberkundige dargestellt werden. Als Protagonisten der Lieder haben sie verschiedene Abenteuer, wie den Wissenswettstreit mit einem mächtigen Gegner, zu bestehen oder unternehmen eine Reise in die Welt der Toten. Manchmal führt sie diese Reise auch zu einem bestimmten Verstorbenen, der aus seinem ewigen Schlaf erweckt und befragt wird. Nachdem die Eigenschaften der Erzählungen dieser Art herausgearbeitet wurden, sollen diese einander gegenübergestellt werden, um in einem weiteren Schritt die Bedeutung der magischen Weisheit und ihres Erwerbs in der Epik beider Kulturen aufzudecken. Es besteht die Möglichkeit, dass der Blick auf die finnische Volksdichtung unsere Kenntnisse über die Funktion von magischen Überlieferungen in den eddischen Liedern erweitert. Die Ergebnisse der Arbeit werden abschließend ausgewertet und mit Bezugnahme auf die eingangs formulierten Fragen diskutiert. In den Schlussfolgerungen sollen die Resultate in einen weiterführenden Kontext gesetzt werden, um eventuelle Perspektiven für künftige Untersuchungen aufzuzeigen, die die Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit aufgreifen und weiter vertiefen können.

⁷ Vgl. Siikala 1994,2, S. 16.

1. Epische Überlieferungen im Altnordischen und Finnisch-Karelischen

Für die angestrebte Untersuchung der epischen Überlieferungen der altnordischen Literatur und der finnisch-karelischen Volksdichtung werden wir uns im Folgenden einen Überblick über die Eigenschaften der ausgewählten Quellen verschaffen. Dabei wollen wir auch erörtern, unter welchen Aspekten sich die Texte miteinander vergleichen lassen und welche Fragen wir an sie stellen können.

1.1. Gattungsspezifische Eigenschaften und Auswahl des Corpus

Die Auswahl der Texte, die der Analyse zugrunde gelegt werden sollen, erfolgt in erster Linie unter Berücksichtigung ihrer kennzeichnenden Eigenschaften. Daraus folgt, dass insbesondere die literarischen bzw. stilistischen Aspekte der epischen Lieder und die typischen Mittel der Komposition dieser Gattung auf beiden Seiten eine tragende Rolle bei der Untersuchung spielen werden. Welche Züge charakterisieren also die epische Dichtung in den verschiedenen Überlieferungen?

1.1.1. Literarische Aspekte und Komposition

Den folgenden Betrachtungen sollen epische Lieder aus beiden Überlieferungen zugrunde gelegt werden, die thematisch und strukturell sichtbare Ähnlichkeiten aufweisen. Die Zugehörigkeit zu der Gattung der Epik ist dabei breit gefasst, da es sich bei den ausgewählten Quellen nicht um Teile eines längeren Epos handelt, die Gedichte also kein in sich abgeschlossenes Werk repräsentieren. Bei den finnischen Liedern kommt außerdem hinzu, dass sie aus-

schließlich mündlich tradierte Dichtung darstellen, die keinem literarischen Schaffensprozess unterworfen waren. Auch müssen wir berücksichtigen, dass beide Traditionen auf unterschiedliche Weise entstanden und überliefert sind. Die ausgewählten poetischen Texte können daher nur aufgrund ihrer gemeinsamen Eigenschaft, erzählende Dichtung zu repräsentieren, unter dem Begriff ›epische Lieder‹ zusammengefasst werden.⁸ Auf der Seite der altnordischen Dichtung wenden wir uns deshalb den narrativen Gedichten zu, weil sie mythologischen Inhalt in einer Form präsentieren, in der der religionsgeschichtliche Hintergrund noch stärker präsent zu sein scheint, als dies in anderen Bereichen der altnordischen Literatur der Fall ist. Da wir uns für die magischen Überlieferungen interessieren, fiel die Wahl auf die eddische Dichtung, da sie die zauberkundigen Figuren in einem mythischen Kontext darstellen, wohingegen die Einbindung von magischen Überlieferungen in andere Gattungen, wie z.B. den Vorzeitsagas, eher einen parodistischen Blick auf die Magie liefern.⁹

Für eine vergleichende Untersuchung, die sich auf einen gemeinsamen Referenzrahmen zweier unterschiedlicher Literaturen beziehen soll, ist es naheliegend, der altnordischen Eddadichtung eine möglichst eng benachbarte Überlieferung gegenüber zu stellen. Die intensiven Beziehungen der Skandinavier zur saamischen und finnischen Bevölkerung werden durch die zahlreichen Erwähnungen der Kontakte in der altisländischen Sagaliteratur untermauert. Überblickt man die Literatur der finnougri-schen Nachbarvölker, so fällt auf, dass die Volksüberlieferung der Saami zwar im Vergleich mit anderen uralischen Völkern nicht weniger reich ist, von einer epischen Überlieferung jedoch nur wenige Spuren erhalten geblieben sind. Die Authentizität der von Otto Donner unter dem Titel *Lappalaisia lauluja* (Saamische Lieder) publizierten epischen Lieder

⁸ Zur unterschiedlichen Begrifflichkeit von Epik und Epos vgl. Honko 1990, 2, S. 8-9.

⁹ Vgl. Frog 2010, S. 323.

mit einem Umfang von 60 Versen wurde schon bald nach ihrer Veröffentlichung im Jahr 1876 angezweifelt.¹⁰ Dafür finden wir in der saamischen Literatur eine breite Mythen- und halbhistorische Überlieferung in Prosaform vor.¹¹ Um also auch in Komposition und Stil möglichst ähnliche Eigenschaften miteinander vergleichen zu können, fiel die Wahl auf die finnische Volksdichtung, in der eine Vielzahl von epischen Liedern erhalten geblieben ist, die einen vergleichbaren »mythischen Charakter«¹² besitzen wie die eddischen Gedichte. Des Weiteren entspringen sowohl die altnordische als auch die finnische epische Dichtung einer ursprünglich mündlichen Überlieferungssituation. Dies bedeutet, dass für die angestrebte Untersuchung die unterschiedlichen Eigenschaften, die die mündliche Überlieferung bezüglich ihrer Komposition, Performanz und Rezeption aufweisen kann, berücksichtigt werden müssen. Nach John Miles Foley¹³ können hier folgende Kategorien unterschieden werden:

1. Der klassische mündliche Vortrag, der in einem rein oralen Milieu entsteht, aufgeführt und rezipiert wird,
2. Oralisierte Texte, die ursprünglich schriftlich verfasst wurden, jedoch im Weiteren nur mündlich weiterleben,
3. Mündliche Traditionen einer vergangenen Epoche, die in allen Bereichen sowohl orale als auch literarische Eigenschaften vereinen, und
4. Orale Stoffe in schriftlicher Überlieferung, die zwar nur als schriftliche Literatur existieren, jedoch aufgrund ihres sprachlichen Registers einer bestimmten mündlichen Tradition angehören.¹⁴

¹⁰ Vgl. Domokos 1990, S. 354.

¹¹ Vgl. ebd., S. 353. Siehe hierzu vor allem die von Just Qvigstad (1927-1929) gesammelten saamischen Erzählungen. Eine grundlegende Zusammenfassung der Forschungsgeschichte der saamischen (Kultur-)Geschichte und Folklore liefert Pentikäinen 2004.

¹² Honko 1990,2, S. 24.

¹³ Foley 2010, S. 19-20.

¹⁴ Vgl. ebd.

Die dritte Kategorie bietet einen relativ weiten Spielraum innerhalb der Spanne zwischen Oralität und Literarizität. Der Punkt, an dem sich die altnordische Überlieferung zweifelsfrei verorten ließe, ist nach wie vor sehr beweglich, da sich die Größe des mündlichen bzw. des schriftlichen Anteils der mittelalterlichen Texte nicht genau messen lässt. Es geht daher nicht um die Frage nach einem entweder-oder, sondern um das Ineinandergreifen von mündlichen und schriftlichen Eigenschaften, die sowohl den Schaffens- als auch den Überlieferungsprozess geprägt haben.¹⁵

Für die finnische Folkloristik ergab sich im Hinblick auf den Versuch, die ursprüngliche Bedeutung der Lieder aufzudecken, vor allem die Frage nach dem Alter der Traditionen und ihrer Ursprünge,¹⁶ was auch für die Skandinavistik bei der Untersuchung der eddischen Dichtung eine große Rolle spielte. Für beide Überlieferungen ergibt sich bei der Betrachtung der Lieder folgendes Problem: Kann man sich mit den einzelnen Gedichten als individuellen Schöpfungen beschäftigen oder muss man nicht vielmehr die poetische Überlieferung in ihrer Gesamtheit untersuchen? Für die Analyse der Lieder haben beide Disziplinen¹⁷ betont, dass hier zwischen dem Inhalt, d.h. einem Thema oder Motiv, und dem Gedicht selbst, also seiner literarischen Form, unterschieden werden muss. Hieraus entsteht jedoch folgendes Dilemma: Ein einzelnes Motiv kann sehr alt und weit verbreitet, sein Wanderweg jedoch schwer zu verorten sein. Außerdem greifen die Dichter bzw. Sänger verschiedenes zur Verfügung stehendes Material auf, womit immer wieder neue Variationen der Lieder entstehen. Von einer völligen Umwandlung ist aber trotzdem nicht auszugehen, da die metrische Form dazu beiträgt, dass älteres Material erhalten bleibt und ohne größere Veränderungen tradiert wird.¹⁸ Somit ist die Entstehung der Gedichte auf beiden Seiten geprägt von einer stetigen Innovation, aber

¹⁵ Vgl. Foley 2010, S. 21.

¹⁶ Vgl. Siikala 1994,2, S. 17.

¹⁷ Honko 1990 sowie Sørensen 1991.

¹⁸ Vgl. Siikala 1994,2, S. 19.

auch von einer andauernden Konservierung. Die Frage nach der Datierung der finnischen Volksdichtung wird dabei umso schwieriger, wenn man berücksichtigt, dass ein Lied nicht auf eine bestimmte Epoche zurückgeführt werden kann, da damit zu rechnen ist, dass sogar in die erste Komposition einer Erzählung Passagen oder Verse integriert wurden, die aus anderen Liedern stammten. Diese erste Version wurde von nachfolgenden Sängern immer wieder neu gestaltet und modifiziert.¹⁹ Hinsichtlich der Tradierung der finnischen Lieder muss in den Mittelpunkt gerückt werden, dass die poetische Überlieferung nur dann weiterexistieren konnte, wenn die in ihr übermittelte Botschaft lebendig blieb.²⁰ Bedeutungsumwandlungen gehen daher mit größeren kulturellen Veränderungen einher. Bei diesen handelt es sich um einen komplizierten Prozess, in dem sich erneuernde und erhaltende Tendenzen gegenseitig beeinflussen. Die Erzählungen und ihre typischen Motive können an neue kulturelle Rahmenbedingungen angepasst und neu interpretiert werden. Dennoch erhalten mythische Themen ihre Form und Funktion in der epischen Dichtung aufgrund der historischen Rahmenbedingungen und können diese dann noch lange nach der betreffenden historischen Epoche weiter tragen.²¹ Wenn wir davon ausgehen, dass auch die eddische Dichtung eine ähnliche Funktion inne hatte wie die finnische Volksdichtung, dürfen wir für das Altnordische einen ähnlichen Kontext vermuten.

1.1.2. Aspekte der Vergleichbarkeit

Einen Anreiz zu einem Vergleich von sehr unterschiedlichen, aber gleichzeitig in frappanten Gesichtspunkten sehr ähnlichen Texten liefert die Idee, dass es sich bei den hier feststellbaren Gemeinsamkeiten nicht um zufällige Parallelen handelt. Als Ausgangsbasis für eine komparatistische Untersuchung müssen jedoch auch gemeinsame Eigenschaften vorhanden sein, die aus einem historischen,

¹⁹ Vgl. Kuusi et. al. 1977, S. 40.

²⁰ Vgl. Siikala 1994,2, S. 19.

²¹ Vgl. ebd., S. 38.

funktionellen oder referenziellen Zusammenhang der Überlieferungen entspringen. Da die epischen Traditionen der Skandinavier und Finnen geographisch gesehen benachbart sind, ist ein gegenseitiger Austausch sowie Entwicklungen unter denselben oder vergleichbaren Einflüssen über einen kontinuierlichen historischen Zeitraum anzunehmen. Eine als engere Verwandtschaft zu konstatierende Parallelität von einzelnen Elementen kann also durch kulturellen Kontakt bedingt sein. Dieser lässt sich in erster Linie durch sprachliche Belege verifizieren.²²

Es ist zu erwarten, dass die poetischen Erzählungen beider Völker auch hinsichtlich ihrer Funktion ähnliche Eigenschaften aufweisen, wenn man in Betracht zieht, dass die epischen Lieder in den jeweiligen Gesellschaften, in denen sie tradiert wurden, eine bestimmte Relevanz besaßen. Die Annahme, dass wir in diesem Bereich auf vergleichbare Merkmale stoßen könnten, wird durch mehrere Aspekte unterstützt, die charakteristisch für die epische Überlieferung sind. In der mythologischen Dichtung werden das Glaubenssystem sowie das Weltbild einer bestimmten Kultur durch poetische Motive, Symbole und Metaphern repräsentiert.²³ Es wird zu überprüfen sein, ob wir auf beiden Seiten ein ähnliches System vorfinden, das durch die Art und Weise, wie die Lieder auf magische Themen Bezug nehmen, gekennzeichnet ist. Eine solche Referenzialität sollte dann auch durch den Gebrauch von bestimmten stilistischen und sprachlichen Merkmalen angezeigt werden, die eine spezielle Bedeutung tragen oder eine besondere Assoziation hervorrufen.²⁴ Hierfür spielt die Vermittlung durch das poetische Register²⁵ eine besondere Rolle, dessen Sprachschatz aus verschiedenen Elementen besteht, die für das Verständnis der Dichtung essenziell sind. Dazu gehören nicht nur Wörter, sondern auch strukturierende Bestandteile oder auch Gesten während des Vor-

²² Siehe Kap. 3.2.

²³ Vgl. Stepanova 2011, S. 128.

²⁴ Vgl. ebd., S. 129.

²⁵ Siehe Kap. 3.3.3.

trags.²⁶ Das Vorkommen signifikanter Parallelen auf dieser merkmaltypischen stilistischen Ebene spräche für einen gemeinsamen Kontext, dessen Ursprung aufgrund des beschränkten Materials in der vorliegenden Arbeit zwar nicht aufgeklärt werden kann, der aber trotzdem nahelegt, dass beide Überlieferungen Vorstellungen reflektieren, die auf eine gemeinsame kulturelle Epoche zurückgehen. Da die Wikingerzeit eine Ära des intensiven Kulturkontaktes darstellt, ist es naheliegend, dass beide Überlieferungen Einflüsse aus der wikingerzeitlichen Kultur aufweisen.

Die Verbreitung von Vorstellungen, Erzählmustern und Motiven in der mythologischen Tradition geht einher mit einer Interaktion zwischen den verschiedenen Kulturen und führt nicht nur zu einer –meist gegenseitigen– Entlehnung, sondern auch zu einer Angleichung von Bedeutungen.²⁷ Ebenso kann davon ausgegangen werden, dass eine Beeinflussung in eine Richtung oder ein Austausch überhaupt erst möglich wird, wenn zwischen den unterschiedlichen Traditionen von vornherein eine gewisse Konvergenz von Symbolen und Praktiken vorhanden ist.²⁸ Dabei herrscht eine konstante Verbindung zwischen der poetischen Sprache und dem durch bestimmte Erzählmuster vermittelten mythologischen Inhalt.²⁹ Es darf angenommen werden, dass die Dichtung eine klar definierte Erzählstruktur aufweist, in der stilistische und formelhafte Eigenschaften erhalten und bestimmte Elemente nahezu unverändert bestehen bleiben. Wenn traditionelles Erzählen seine Struktur beibehält, bleibt hierdurch möglicherweise auch die Art und Weise der Kreation von Bedeutungen erhalten.³⁰ Die hier angesprochenen spezifischen Aspekte epischer Überlieferungen rücken die formellen Züge der einzelnen Lieder sowie ihre Struktur ins Zentrum der

²⁶ Vgl. Stepanova 2011, S. 129.

²⁷ Vgl. Frog 2014, S. 353.

²⁸ Vgl. ebd.

²⁹ Vgl. ebd.

³⁰ Vgl. Stepanova 2011, S. 135.

Analyse. Eine Untersuchung, die die typologischen Eigenschaften der Gedichte ins Auge fasst, erscheint somit sinnvoll.

1.2. Die eddische Dichtung

Unter dem Begriff ›eddische Dichtung‹ werden 34 vollständige Gedichte sowie mehrere bruchstückhafte Denkmäler zusammengefasst, die in isländischen Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts überliefert sind.³¹ Das Attribut ›eddisch‹ ist insofern irreführend, als mit dem Namen Edda ursprünglich nur das Skaldenlehrbuch des Snorri Sturluson betitelt wurde, das in der Forschung als *Prosa-Edda* oder *Snorra Edda* bezeichnet wird. Die eddischen Lieder werden nach ihren stilistischen, metrischen und thematischen Gesichtspunkten definiert, welche in der handschriftlichen Sammlung der sogenannten *Lieder-Edda* hauptsächlich vertreten sind.³² Es handelt sich um Götter- und Heldenlieder, die in zwei mittelalterlichen Handschriften überliefert sind.³³ Die ältere stellt die Aufzeichnung des *Codex Regius*³⁴ dar, die 11 Götterlieder und 18 Heldenlieder enthält und ungefähr auf das Jahr 1270 datiert wird. Die jüngere mit der Signatur AM 748 4to wurde Anfang des 14. Jahrhunderts angefertigt und ist nur fragmentarisch erhalten.³⁵ Die Verbindung zwischen den beiden eddischen Werken besteht darin, dass die um 1220 verfasste *Snorra Edda* aus Gedichten zitiert, die teilweise aus der *Lieder-Edda* bekannt sind, teilweise aber auch verloren gegangen sind. Es ist davon auszugehen, dass Snorri für sein Werk schriftliche Vorlagen benutzte, aber auch noch Einiges aus der mündlichen Tradition übernehmen konnte.³⁶

³¹ Vgl. Harris 1985, S. 68.

³² Vgl. Beck 1986, S. 413.

³³ Vgl. de Vries 1999 Bd. 1, S. 34.

³⁴ Gl. kgl. sml. 2365 4to.

³⁵ Vgl. de Vries 1999, Bd. 1, S. 34.

³⁶ Vgl. de Vries 1999, Bd. 2, S. 218.

Bei einer Untersuchung der eddischen Dichtung ist zunächst zu klären, auf welchen Aspekt der Gedichte sich die Betrachtung beziehen soll, wobei es nicht nur im Hinblick auf Datierungsprobleme, sondern auch für weitere philologische Fragestellungen wichtig ist, zwischen der vorliegenden schriftlichen Version der Lieder und ihren transportierten Inhalten zu unterscheiden.³⁷ Innerhalb der eddischen Gedichte wird zwar älteres Material überliefert, aber es ist damit zu rechnen, dass ihr Inhalt zumindest teilweise bereits während der mündlichen Tradierung nicht nur konservierenden, sondern auch stark variierenden Tendenzen unterworfen war, und der Verschriftlichungsprozess schließlich nochmals auf die Gestalt der Dichtung einwirkte. Auch die Anonymität der überlieferten Götter- und Heldenlieder spricht dafür, dass sie nicht als individuelle Schöpfungen galten, wie z.B. die Skaldengedichte, und es daher näher lag, sie in ihrem Mythen- und Motivschatz zu verändern und mit Übernahmen aus anderen Gedichten oder durch die Anbindung neuer Episoden zu erweitern.³⁸ Zwar geben die Edda-Lieder über den lebensweltlichen Kontext und das kulturelle Milieu, dem sie angehörten, nur wenig Aufschluss, aber es darf angenommen werden, dass sie aus einer lebendigen Tradition stammen, in der sie immer wieder aufs Neue rezitiert und improvisiert wurden. Hinter der einzelnen und sorgfältig gestalteten schriftlichen Version im *Codex Regius* steht also wahrscheinlich eine vielfältige Überlieferung.³⁹ Wir müssen aber auch bedenken, dass zur Zeit der Aufzeichnung der eddischen Lieder Teile der hier ebenso angesprochenen Vorstufe der mündlichen Überlieferung bereits in Vergessenheit geraten waren.⁴⁰ Dafür spricht auch die unterschiedliche Gestaltung der zugrundeliegenden Erzählstrukturen und mythologischen Vorstellungen in den verschiedenen Ge-

³⁷ Vgl. Sørensen 1991, S. 218.

³⁸ Vgl. ebd., S. 223.

³⁹ Vgl. ebd., S. 220.

⁴⁰ Vgl. Tolley 2002, S. 130.

dichten: Sie werden in wechselnder Form episch, dramatisch oder auch didaktisch präsentiert.⁴¹

Für die mittelalterliche Überlieferung ist davon auszugehen, dass die schriftliche Rezeption der Texte bereits relativ früh einsetzte, und die Schriftlichkeit nicht nur ihre Tradierung, sondern sogar bereits die Komposition betraf.⁴² Die Lieder des *Codex Regius* sind wie die gesamte eddische Überlieferung im Spannungsfeld zwischen mündlicher und schriftlicher Überlieferung, zwischen Folklore und Literatur, angesiedelt. Bei jeder Untersuchung dieser Texte darf dieser Aspekt nicht außer Acht gelassen werden, wobei der Ausgangspunkt für eine Analyse dennoch nur der überlieferte, schriftliche Text sein kann.⁴³ Die Sammlung des *Codex Regius* basiert offensichtlich auf einer Auswahl von Gedichten, die in einer bestimmten Reihenfolge zusammengestellt und durch verbindende Prosastücke ergänzt wurden. Da keine älteren Sammlungen überliefert sind, die zum Vergleich herangezogen werden könnten, bleibt völlig im Dunkeln, in wie weit bei dieser Komposition Einfluss auf die Gestalt der Lieder genommen wurde und welche Kriterien der Selektion der Texte zugrunde gelegt wurden. Es gibt eindeutige Anhaltspunkte dafür, dass im Island des 13. Jahrhunderts noch weitere eddische Gedichte bekannt waren, was durch kürzere Zitate einzelner Verse oder Strophen in der *Snorra Edda* oder den *fornaldarsögur* sowie durch Anspielungen auf weitere Figuren oder Motive aus der Mythologie oder der Heldensage in der Skaldendichtung belegt wird.⁴⁴ Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass der Kompilator des *Codex Regius* erstens an manchen Stellen genau angibt, aus einem bestimmten Lied zu zitieren und zweitens einzelne Lieder explizit bei ihrem Titel nennen kann, was

⁴¹ Vgl. Sørensen 1991, S. 224.

⁴² Vgl. Foley 1998, S. 91. Das schließt jedoch nicht aus, dass der eddischen Dichtung nicht auch Eigenschaften der Mündlichkeit nachgewiesen werden können (siehe hierzu z.B. Harris 1983).

⁴³ Vgl. Vésteinn Ólason 2010, S. 229-230.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 232.

eindeutige Kennzeichen eines literarischen Milieus darstellt.⁴⁵ Im Gegensatz hierzu weist er manchmal aber auch auf unterschiedliche Versionen hin, z.B. in der Prosa-Episode über Sigurðs Tod in *Brot af Sigurðarkviðu*, den man sich auf verschiedene Weise erzählt habe, was zeigt, dass die typischen Eigenschaften der mündlichen Überlieferung noch nicht gänzlich verschwunden waren.⁴⁶

Für die eddische Dichtung gilt es daher, sie im Licht eines literarischen Milieus zu betrachten, in dem die mündlich überlieferten Lieder durch den Prozess ihrer Verschriftlichung nach und nach literarisch geprägt wurden.⁴⁷ Daher können die Gedichte durchaus poetische Züge und Eigenschaften aus der oralen Epoche bewahrt haben, wobei im Einzelnen nicht mehr klar feststellbar ist, welchen Veränderungen ein bestimmtes Phänomen unterworfen war. Wir dürfen nun annehmen, dass bestimmte Bestandteile der Dichtung älter sind als ihre schriftliche Version, besonders wenn es sich um Erzählstrukturen, sprachliche Ausdrücke und Motive handelt, die fest an die Handlung und ihre Bedeutung gebunden sind.

1.3. Die finnisch-karelische epische Dichtung

Die Ursprünge der finnischen Lieder sind nur schwer zu erhellen, da sie lange Zeit nur in mündlicher Überlieferung existierten und von den Sängern erinnert, gestaltet und weitergegeben wurden, bis das Interesse an der finnischen Volksdichtung im Zuge der nationalromantischen Bewegung des 19. Jahrhunderts stark zunahm. Auf Sammelreisen wurden unzählige Varianten zusammen-

⁴⁵ Vgl. Kellogg 1991, S. 94.

⁴⁶ Vgl. ebd. S. 93-94.

⁴⁷ Vgl. Vésteinn Ólason 2010, S. 252. Dabei muss betont werden, dass die europäische Literatur des Mittelalters sich stets zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit bewegte und diese beiden Aspekte in ihrer Geschichte und Entwicklung über einen längeren Zeitraum zusammenspielten, weshalb hier keine klare Grenze zu ziehen ist (vgl. ebd.).

getragen, die im Folklorearchiv der finnischen Literaturgesellschaft aufgezeichnet sind.⁴⁸ Zur finnischen Volksdichtung zählen im engeren Sinne mündlich überlieferte Gesänge, die wahrscheinlich über einen Zeitraum von mehreren hundert Jahren im Ostseeraum angesiedelt waren.⁴⁹ Sie besteht aus den drei Hauptgruppen der epischen, lyrischen und magischen Lieder, zu denen auch die rituelle Dichtung des Bärenfestes und anderer jährlicher Feiern gehören.⁵⁰ Der Gesang war nicht nur Bestandteil der Hochzeiten und Jahreszeitenfeste, sondern begleitete auch verschiedene Tätigkeiten des alltäglichen Lebens.⁵¹

1.3.1. Die finnische Volksüberlieferung

Ihre Bekanntheit verdankt die finnisch-karelische Überlieferung dem finnischen Nationalepos *Kalevala* von Elias Lönnrot. Der Titel der ersten Edition des *Kalevala*, *Kalevala taikka Vanhoja Karjalan Runoja Suomen Kansan muinoisista ajoista* 'Kalevala oder Alte karelische Lieder des finnischen Volkes aus frühen Epochen', des sogenannten *Alten Kalevala*, ist insofern irreführend, als sie keineswegs eine Sammlung von alten, originalen Liedern aus den karelischen Sanggebieten darstellt, sondern als literarisches Werk betrachtet werden muss, an dem der Verfasser über einen längeren Zeitraum kontinuierlich gearbeitet hat.⁵² Jede Untersuchung des finnischen Nationalepos muss sich daher mit der Frage nach der Echtheit der Verse und einer methodisch geeigneten Interpretationsgrundlage auseinandersetzen.⁵³ Elias Lönnrots Zusammenstellung der einzelnen Verse im Alten und Neuen Kalevala nebst

⁴⁸ Vgl. Sarmela 2000, S. 225.

⁴⁹ Vgl. Anttonen u. Kuusi 1999, S. 15.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 19.

⁵¹ Vgl. ebd., S. 17.

⁵² Vgl. Kaukonen 1990, S. 161.

⁵³ Vgl. hierzu Honko 1987, 2.

zugehörigen Varianten wurden von Väinö Kaukonen vollständig erarbeitet und dokumentiert.⁵⁴

Lönnrots Idee, sein gesammeltes Material zu einem längeren Epos zusammenzufügen, entsprang nicht nur dem literarischen Geiste seiner Zeit, denn er hatte bei einigen Sängern aus Weißmeerkarelien gehört, wie diese mehrere epische Lieder zu längeren, thematisch miteinander korrelierenden Sequenzen verbanden. Wie er selbst, so glaubten auch Lönnrots Zeitgenossen, er hätte die Bruchstücke eines verschütteten Epos entdeckt und nicht mehr getan, als die Puzzle-Teile wieder zusammenzusetzen. In Wirklichkeit hat Lönnrot an vielen Stellen Änderungen vorgenommen, Orts- und Personennamen eingeführt oder weggelassen und z.B. christliche Motive aus den Liedern entfernt.⁵⁵ Aufgrund dessen stellt Kuusi fest: »While in terms of its basic components the Kalevala has its origin in folk poetry, its overall shape and structure are the work of Elias Lönnrot.«⁵⁶

Das *Kalevala* ist zwar eine nach dem Vorbild verschiedener epischer Werke geschaffene Kunstdichtung, darf aber dennoch in gewisser Hinsicht als eine Darstellung der finnischen Mythologie gelten, da nahezu alle mythischen Stoffe der gesammelten und damit uns bekannten finnischen Volksüberlieferung im Epos untergebracht wurden. Es vereint dabei erzählende Einheiten mit Bruchstücken von Beschwörungen, die beide durch mythische Inhalte geprägt sind.⁵⁷ Diese Vermischung von Textteilen unterschiedlicher Genres ist aber keineswegs dem Kompilator des Epos geschuldet, vielmehr reflektiert die hier anzutreffende Vielfalt die Eigenschaften der originalen Varianten. Da die Lieder im *Kalevala*-Versmaß die Merkmale verschiedener Erzähltypen und Gattungen enthalten, ist eine endgültige Einteilung in verschiedene Genres problematisch. Die plausibelste Abgrenzung stellt dabei die Unterscheidung

⁵⁴ Siehe Kaukonen 1939 für das *Alte Kalevala* u. ders. 1956 für das *Neue Kalevala*.

⁵⁵ Vgl. Kuusi et. al. 1977, S. 30.

⁵⁶ Ebd., S. 30.

⁵⁷ Vgl. Siikala 2013, S. 42-43.

zwischen mythisch-historischen Liedern, die Erzählungen über das Leben eines göttlichen Helden beinhalten und die mythologische Welt, ihre Figuren, Geschehnisse und Schauplätze beschreiben, und den epischen, rituellen Liedern und Zaubersprüchen dar. In der zweiten Gruppe sind uns die charakteristischen Ursprungsmythen überliefert, die in der ersten kaum thematisiert werden.⁵⁸ Während die mythische Dichtung über Kosmogonie, Weltschöpfung und Aspekte der Fruchtbarkeit berichten, lassen sich bei den epischen Liedern magische Erzählungen und Abenteuerfahrten unterscheiden: Entweder vollführen die Figuren ihre Aufgabe mit Hilfe ihrer Zauberkraften und reisen dafür auch in die andere Welt, um einen besonderen Gegenstand oder spezielles Wissen zu suchen, oder die Helden unternehmen eine Brautwerbefahrt oder einen Raubzug.⁵⁹

Eine der wichtigsten Grundeigenschaften der Kalevala-Dichtung und ihrer Überlieferung ist die Variation. Die Lieder unterscheiden sich nicht nur nach verschiedenen Regionen, sondern sind zudem je nach Vortragssituation unterschiedlich gestaltet. Das Herausfiltern einer ›Original-Version‹ ist durch die nahezu unendliche Fülle an Varianten kaum möglich⁶⁰ und sollte auch angesichts des oralen Entstehungshintergrundes dieser Dichtung nicht unternommen werden. Das charakteristische Versmaß der finnischen Volksdichtung erhielt seinen Namen nach dem Kalevala-Epos⁶¹ und wird auch als ›das alte Versmaß‹ bezeichnet. Es ist gekennzeichnet durch einen vierhebigen auftaktlosen Trochäus, in dem zwei Verse als eine Zeile zusammengefasst werden können⁶² und ein Vers aus insgesamt acht Silben besteht.⁶³ Kennzeichnend für das Kalevala-Metrum sind außerdem die relativ freie Alliteration, ähnlich dem

⁵⁸ Vgl. Siikala 2013, S. 54. Zu den Ursprungsmythen siehe Kap. 2.3.2.

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 55.

⁶⁰ Vgl. Siikala 1994,2, S. 27.

⁶¹ Vgl. Anttonen u. Kuusi 1999, S. 15.

⁶² Vgl. Fromm 1967,1, S. 375.

⁶³ Vgl. Anttonen u. Kuusi 1999, S. 15.